

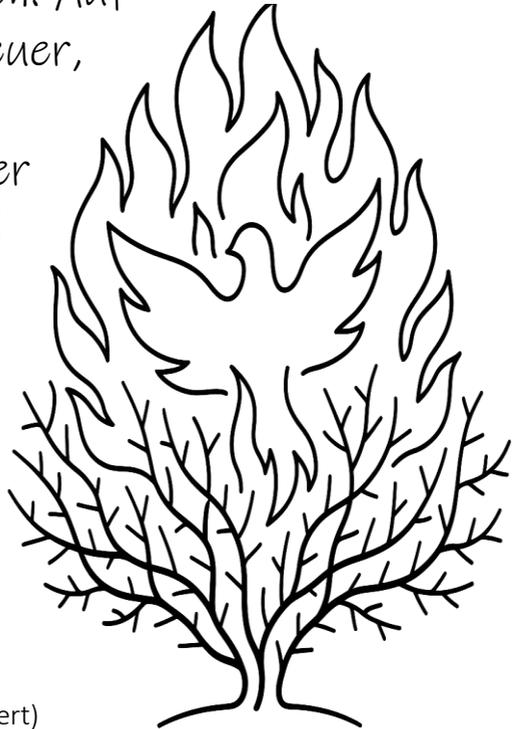
Gemeindebrief

für die Feier der Heiligen Messe im
überlieferten lateinischen Ritus
Basel – Kirche St. Anton

www.basel.petrusbruderschaft.ch

Pfingsten / Juni 2025

Der Geist wird kommen mit seinen Zungen, der Beistand mit seinen Offenbarungen. Eine neue Sprache wird in euch wohnen und die Schwingen des Geistes werden in euch weilen. Auf euren Lippen das Feuer, in eurem Mund die Flamme; doch von der Flammenzunge wird des Leibes Zunge nicht verbrannt, wie der Dornbusch in der Wüste von der Lohe nicht verzehrt wurde.



Kyrillonas | Zweite Predigt über
das Pascha Christi (4./5. Jahrhundert)

Introibo | Gottesdienste in St. Anton

- So 01.06. **Sonntag nach Christi Himmelfahrt**
11:30 Hochamt (*P. Altmann / keine Beichtgelegenheit*)
- Mo 02.06. **Gedächtnis. der hl. Martyrer Marcelin, Petrus und Erasmus**
18:30 Heilige Messe
- So 08.06. **Pfingstsonntag**
11:30 Hochamt
- Mo 09.06. **Pfingstmontag**
11:30 Hochamt
- So 15.06. **Dreifaltigkeitssonntag**
11:30 Hochamt (*P. Altmann / keine Beichtgelegenheit*)
- Mo 16.06. **Ferialtag**
18:30 Heilige Messe | anschließend Glaubenskurs
- Do 19.06. **Fronleichnamfest**
18:30 gesungenes Amt | anschließend Segensandacht
- So 22.06. **Zweiter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
- Mo 23.06. **Vigil vom Fest des hl. Johannes des Täufers**
18:30 Heilige Messe
- So 29.06. **Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus**
11:30 Hochamt
- Mo 30.06. **Gedächtnis des hl. Apostels Paulus**
18:30 Heilige Messe
- So 06.07. **Vierter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
- Mo 07.07. **Fest der hl. Bischöfe und Bekenner Cyrill und Methodius**
keine Heilige Messe aufgrund Kirchenreinigung

Beichtgelegenheiten in der Regel an Sonntagen von 10 bis 11 Uhr (Pfarreiheim); bei Messen unter der Woche ab einviertel Stunden bis zur Viertelstunde vor Beginn der Heiligen Messe (Kirche). Am 01. und 15. Juni muss die Beichtgelegenheit entfallen, da P. Altmann aufgrund eines vorhergehenden Dienstes erst zum Hochamt in Basel eintreffen wird. Er wird auf Anfrage aber gerne danach Ihre Beichte hören.

Schwestern und Brüder im Herrn!

Der heilige Ignatius von Loyola gründete gegen Mitte des 16. Jahrhunderts eine neue Ordensgemeinschaft, die *Societas Jesu* beziehungsweise die Jesuiten, wie man sie heute im Volksmund nennt. Schon bald nach der Gründung wuchs die Gemeinschaft sehr rasch; Ignatius sandte seine Ordensbrüder in alle Welt mit den Worten: *Ite, omnia incendite et inflammate – Geht, entzündet und entflammt alles!*

Diese Worte klingen zunächst merkwürdig, aber gläubige Menschen, die mit der Bildsprache der Heiligen Schrift vertraut sind, erkennen in diesen Worten den Auftrag Jesu, den er an seine Apostel richtete: „Feuer auf die Erde zu werfen, bin ich gekommen, und was will ich, als dass es brenne!“ (*Lk 12,49*). Die Vorstellung von Jesus als „Flammenwerfer“ mag uns befremden. Wir fühlen uns vielleicht an den alten griechischen Mythos von Prometheus erinnert. Dieser hatte Feuer vom Wagen des Sonnengottes Helios gestohlen und es den Menschen übergeben, wofür ihn der Göttervater Zeus grausam bestrafte: An einen Felsen im Kaukasusgebirge geschmiedet, musste Prometheus erleben, wie ihm ein Adler immer wieder die Seite durchbohrte, um von seiner Leber zu fressen.

Der Gegensatz zwischen Prometheus und Christus ist allerdings kaum zu übersehen: hier Ungehorsam, dort „Gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz“ (*Phil 2,8*); hier schuldiges Leiden, dort unschuldiges Sühneleiden; hier geschädigte Eingeweide, dort die Seitenwunde, aus der Blut und Wasser strömen (*Joh 19,34*).

Blut und Wasser! Kann es Zufall sein, wenn der Apostel Johannes gerade von diesen beiden Flüssigkeiten bezeugt, dass sie mit dem Geist „eins“ sind (*1 Joh 5,7*)? Ehe Jesus davon spricht, Feuer auf die Erde zu werfen, sagt er unmittelbar zuvor: „Ich muss mit einer Taufe getauft werden, und bedrängt bin ich, solange sie nicht vollzogen ist“ (*Lk 12,50*). Diese „Taufe“ ist sein Untergang in den Fluten des Todes. Und sie ist die Voraussetzung dafür, dass uns aus seinem geöffneten Herzen im Wasser und im Blut der Heilige Geist zufließen kann. Die pfingstliche Flammengabe geht also hervor aus den österlichen Geheimnissen der Passion und Auferstehung des Gottessohnes.

Und was bewirkt sie? Feuer leuchtet, wärmt und verzehrt. Genau das soll der Heilige Geist an uns tun. Um uns Gott, der Licht ist ohne Finsternis (*1 Joh 1,5*), ähnlich zu machen, entzündet er uns gleichsam an Christus, dem „Licht vom Lichte“ und „Licht der Welt“ (*Joh 8,12*), und macht dadurch auch uns zu

„Lichtern vom Lichte“ und „Lichtern der Welt“, die unter den Menschen erstrahlen (*Mt 5,14ff*). Zugleich werden wir erwärmt von der Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen ist (*Röm 5,5*), und können in ihrer Kraft die vereisten Seelen anderer auftauen. Außerdem entfacht der Geist in uns das verzehrende Gottesfeuer (*Dt 4,24 / Hebr 12,29*), durchglüht uns mit dem Eifer für sein Reich und das Heil der Menschen.

Klingt das alles aber nicht einige Tonlagen zu hoch für unser Christenleben, das sich normalerweise nicht zwischen lichterlohen Flammen, vielmehr im Grau-in-grau des Alltags abspielt? Flammende Reden in Ehren – doch ihre Wirkung verfliegt schnell, und was zurückbleibt, ist oft nur kühle Asche. Offensichtlich erreicht das Feuer, das der Herr auf die Erde geworfen hat, im vollen Umfang nur einige Ausnahmeexemplare von Heiligen, die die anderen Gläubigen in trüben Schatten stellen ...

Irrtum! Man darf die göttliche Realität nicht mit feurigen Gefühlen verwechseln. Wohl zeigt sie sich zuweilen mit Macht, meistens jedoch bleibt sie verborgen. Ihre Erscheinungsform ist für gewöhnlich nicht sengende Hitze, sondern „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Güte, Milde, Langmut, Sanftmut, Treue, Mäßigkeit, Enthaltbarkeit und Keuschheit“ (*Gal 5,22*).

Dennoch sollen wir nicht zu niedrig ansetzen: Das Feuer des Geistes will und soll uns ganz erfassen. Eine Wüstenvätererzählung berichtet vom Mönch Loth, der zum Altvater Joseph kommt und berichtet, er halte getreulich seine Regel mit Gebet, Fasten und Schweigen – was könne er darüber hinaus noch tun? Woraufhin sich der Altvater aufrichtet, die Hände emporstreckt und, während seine Finger wie zehn Flammen zum Himmel aufzüngeln, beschwörend die Worte spricht: „Wenn du wolltest, könntest du selbst ganz Flamme werden!“ – Ob wir das wollen?

Liebe Gläubige, das Pfingstfest bietet die Gelegenheit, uns erneut vom Heiligen Geist entflammen zu lassen, um aus unserem vielleicht lauen Leben ein eifriges werden zu lassen. Geben wir uns nicht mit Mittelmaß zufrieden, sondern zeigen Gott, wie sehr wir – trotz aller Schwachheit, die wir an uns erkennen – nicht nachlassen aus ganzem Herzen nach Heiligkeit zu streben.

So wünsche ich Ihnen von Herzen eine gnadenreiche Vorbereitung auf Pfingsten und einen segensreichen Monat Juni!

Ihr P. Stefan Reiner FSSP

Vermeldungen

☞ An den Sonntagen 01. und 15. Juni wird P. Julian Altmann mit uns das Hochamt feiern, da P. Reiner in Freiburg seinen Dienst versieht. Bitte beachten Sie, dass die reguläre Beichtgelegenheit an diesen Sonntagen entfallen muss.

☞ Am Freitag, den 13. Juni, feiert die Kirche das Fest des hl. Antonius von Padua. Die Pfarrei begeht das Patrozinium mit einer Messe um 19 Uhr – Sie sind herzlich dazu eingeladen!

☞ Im Festreigen der Kirche ist das Fronleichnamfest vielleicht das „demonstrativste“ Ereignis. Auch wenn wir es nicht – wie vielerorts – mit einer Prozession begehen, so ist dieses „Bekenntnisfest“ dennoch ein besonderer Ausweis der Freude am katholischen Glauben. Dies alles zu „demonstrieren“, bietet das Hochamt mit anschließendem sakramentalem Segen am Fronleichnamstag eine gute Gelegenheit: Donnerstag, den 19. Juni um 18:30 Uhr.

☞ Im kommenden Monat Juli steht in der Woche ab dem 07.07. wieder die große Kirchenreinigung auf dem Programm. Vermerken Sie diese Tage gerne in Ihrem Kalender, wenn Sie dabei mithelfen möchten. Die Werktagsmesse am Montag entfällt in diesem Zeitraum.

☞ Aktuell stehen keine weiteren Termine für das Cafeteria-Angebot fest. Wenn Sie sich gerne an P. Reiner, wenn Sie diesen Dienst am Zusammenhalt unserer Gemeinde an einem der kommenden Sonntage verantworten möchten.

Einladung | Angebote zur Glaubensbildung

☞ Der Pfingstwoche wegen findet in diesem Monat der Glaubenskurs erst am dritten Montag statt – im Anschluss an die Heilige Messe am 16. Juni.

☞ Die nächsten Kinderkatechesen werden samstags am 7. und am 21. Juni stattfinden. Sie folgen dem vertrauten Zeitschema: Kinder ab 12 Jahren treffen sich um 09:30 Uhr, der Kurs für jüngere Kinder beginnt um 10:30 Uhr.

☞ Wenn es nur *einen* Gott gibt, wer oder was ist dann Jesus? Für uns scheint die Frage klar; wir bekennen Jesus als den Christus mit Worten, die exakt in diesen Tagen im Mai und Juni 325 (mithin vor 1700 Jahren) auf dem Konzil von Nizäa festgeschrieben wurden „als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt, das heißt aus dem Wesen des Vaters, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, wesensgleich dem Vater“ (aus dem *Nizänischen Glaubensbekenntnis vom 19. Juni 325, DH 125*).



Die Worte kommen Ihnen vertraut vor; wir singen das bis heute sonntags im *Credo*. Jesus ist Gott – ohne Abstriche: kein „adoptierter“ (Halb-) Gott, kein Zweit-Gott, kein Unter- oder Neben-Gott, kein göttlich besonders bevorzugtes Geschöpf ... oder wie immer man das Verhältnis zwischen Vater und Sohn in den ersten Jahrhunderten des Christentums bisweilen *auch* zu erklären versucht hatte, um dem Vorwurf begegnen zu können, die Christen hätten den radikalen Ein-Gott-Glauben (*Monotheismus*) Israels gegen ein heidnisch-übliches Göttervarieté eingetauscht. Der Name des alexandrinischen Presbyters Arius steht in heutiger Sicht nur stellvertretend für diverse Ansätze, das innergöttliche Mysterium von Vater, Sohn und Geist und deren Beziehungen ineinander der begrenzten menschlichen Vernunft schmackhaft zu machen.

Zweifelsohne waren die Lehren des Arius damals *en vogue* (nach zeitgenössischer Quelle zankten sich selbst Waschweiber über die Fragen; Religion war weit mehr als „Privatsache“!), wurden aber von den Konzilsvätern verurteilt. Am Rande: den Deckel bekamen die in Nizäa versammelten Bischöfe keineswegs endgültig auf den vor sich hin gärenden Topf; dazu bedufte es eines weiteren Konzils (Konstantinopel 381) – und selbst danach wummerte der Arianismus in Spielarten weiter durch die Kirchengeschichte (*ast*).



Mehr zu diesem Thema im kommenden Onlineseminar in der Reihe *Zeit der Kirchenväter: Das Konzil von Nizäa* am Mittwoch, den 25. Juni, um 19:30 Uhr. Link zur Anmeldung: <https://bit.ly/zdk14>

Liebe Gemeinde in Basel!

Ihr kennt uns sicher schon ein wenig! Wir, von Haus aus Griechen, die jedoch den Gott Israels ehrten und regelmäßig in die Synagoge gingen, trafen eines Tages dort auf Bruder Paulus. Er berichtete von den Taten Jesu, von dessen Tod am Kreuz und der Auferstehung. All das war noch nicht so lang her, 20 Jahre vielleicht, wir waren also noch nah dran

– Paulus jedenfalls entfachte in uns den Glauben! Wir hätten das Evangelium „mit Freuden aufgenommen“, wie er später in einem seiner Briefe an uns schrieb. Na ja, vielleicht hatten wir uns fast etwas zu früh gefreut, denn unser noch junges Bekenntnis zu Jesus Christus stieß nicht bei allen in der Synagoge auf Begeisterung; einige engagierten Schlägertypen vom Markt, die drangsalierten zuerst unseren Jason, weil der Paulus beherbergt hatte, und schleiften ihn vor Gericht. Motto der Anklage: Man würde mit einem neuen König gegen den Kaiser in Rom Front machen. Einem ähnlichen Vorwurf sah sich auch Jesus ausgesetzt, wie wir hörten. Paulus seinerseits musste das Weite suchen. Das alles war nicht leicht für unser Gemeinde-Start Up, aber wir haben es durchgestanden und wuchsen im Glauben! Paulus hat weiter Kontakt gehalten und sandte uns seinen engen Mitarbeiter Timotheus.

Apropos *Kontakt halten!* Zu Beginn seines ersten Briefes stellt er uns ein schönes Zeugnis aus, von dem wir hoffen, dass es auch auf alle anderen Gemeinden zutrifft, bei uns, bei Euch und wo immer auch sonst. Paulus lobt unser „Wirken im Glauben“ und meint wohl unseren werktätigen Glauben, quasi eine Mischung aus Anbeten und Anpacken. Dann die „Anstrengung in der Liebe“. Geht es Euch auch so, dass es manchmal sehr anstrengend sein kann, seinen Nächsten zu lieben (obwohl man lieber eine Fluchtafel vergraben würde, um ihm fiese Mächte an den Hals zu wünschen; das war so eine Art antikes Voodoo)? Und dass man sich mitunter anstrengen muss, ihn lieb zu gewinnen? Das Schöne daran: Je besser das läuft, desto höher die Chance, dass es irgendwann nicht mehr anstrengend ist, weil uns die Liebe verwandeln wird. Und wenn doch nicht? Dann hat sich das Prinzip „Geduld unserer Hoffnung“ bewährt. Was immer wir Gutes für uns und die anderen erhoffen: Gott wird es wirken. Wann auch immer; in seinen Händen ruht unsere Zeit.

Grüße Euch allen in Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Eure Thessalonicher



Anspiel und Abpfiß

Auch Feinde des Papsttums müßten die Konstruktion dieses Amtes bewundern, die es in der Person des Petrus von Anbeginn einzigartig gegen Krisen gesichert hat. Als Nachfolger und Vertreter Christi, als Fels, auf dem die Kirche erbaut werden soll, vermag auch der Fähigste nur zu scheitern. Für das Amt, „seine Brüder im Glauben zu stärken“, wählte Christus aber gerade denjenigen unter seinen Jüngern, der zwar stets Temperament und Leidenschaft bewiesen hatte, der aber versagt hatte, als es darauf angekommen war, sich zu seinem Meister zu bekennen ... der Evangelist, der die Apostasie, den Glaubensverrat des Petrus am Feuer im Hof des Hohenpriesters schildert, läßt an der Schwere dieser Treulosigkeit keinen Zweifel. Was Christus mit der Wahl des Petrus zeigt: Das Stellvertreteramt bedingt keine besonderen Geistesgaben und keine Talente, es fordert keine Charakterfestigkeit und keine erprobte Vollkommenheit – jeder Mann ist für dies Amt gleich geeignet und gleich ungeeignet. Christus wurde Mensch, und deshalb ist jeder Mensch gleichermaßen imstande, Christus darzustellen. Kein Papst kann Christus mehr verraten als Petrus am Feuer des Hohenpriesters, kein Papst kann Christus mehr nachfolgen als Petrus, als er sich für Christus kreuzigen ließ.

¶ Martin Mosebach: *Vom Papst in: Der Ultramontane. Alle Wege führen nach Rom.*

Informationen | Kontakt | Austausch

Impressum | Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der



Priesterbruderschaft St. Petrus
Am Kreuzliberg 3 | CH - 5400 Baden

Verantwortlich: P. Stefan Reiner FSSP
Redaktion: Andreas Strittmatter

Sie finden uns auch hier: www.basel.petrusbruderschaft.ch
Bei facebook: Tridentinische Messe Basel
Auf WhatsApp: FSSP an St. Anton Basel

P. Stefan Reiner FSSP
Tel. mobil | CH: +41 - 79 - 782 59 32 | D: +49 - 160 - 233 68 48
reiner@fssp.org

Vergelt's Gott, wenn Sie unser Apostolat unterstützen: Spenden-QR →



Kontoinhaber: Verein St. Petrus Basel – PostFinance AG
Konto-Nr: 15-614615-8 | IBAN: CH07 0900 0000 1561 4615 8 | BIC: POFICHBEXXX